

## **Kurzfassung zum Abschlussbericht**

**Zur Bekanntmachung „Technologiestütztes Innovationen für Sorgengemeinschaften  
zur Verbesserung von Lebensqualität und Gesundheit informell Pflegender“**

Verbundname Akronym: KoordinAID

### Teilvorhaben:

**Informelle Hilfefpotenziale: Die Rolle informeller Akteure und Netzwerke  
für IT-unterstützte Sorgengemeinschaften im ländlichen Raum**

**Förderkennzeichen:** 16SV9025

**Laufzeit des Vorhabens:** 01.08.2022 – 31.07.2023

**Berichtszeitraum:** 01.08.2022 – 31.07.2023

### **Ansprechpartner**

Dr. Tobias Wörle

Bayerisches Zentrum Pflege Digital

Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten

Albert-Einstein-Str. 6, 87437 Kempten

0831 / 870 235 -13

[tobias.woerle@hs-kempten.de](mailto:tobias.woerle@hs-kempten.de)

## **Problemstellung**

Pflegende Angehörige sind häufig physisch und psychisch belastet. Sorgegemeinschaften, im Sinne von professionellen, semiprofessionellen und informellen Akteuren als Verantwortungsgemeinschaft, versuchen vor Ort möglichst umfassende Unterstützungsnetzwerke aufzubauen. Besonders die systematische Einbindung informeller und semiprofessioneller Akteure und deren Koppelung mit professionellen und kommunalen Strukturen stellen nach wie vor eine besondere Herausforderung dar. Insbesondere die systematische Einbindung informeller und semiprofessioneller Akteure und deren Koppelung mit professionellen und kommunalen Strukturen stellen nach wie vor eine besondere Herausforderung dar. Sorgegemeinschaften sind vor allem unter ländlich-dezentralen Bedingungen mit folgenden Problemen konfrontiert:

- ihre Angebote, Anstrengungen und Ressourcen vor Ort besser zu bündeln,
- sie gezielt aufeinander abzustimmen,
- die Angebotsstrukturen den wechselnden individuellen Bedarfen anzupassen und koordiniert zur Verfügung zu stellen.

Sie werden dabei häufig alleingelassen und bleiben von engagierten Einzelakteuren abhängig. Darüber hinaus fehlen geeignete Technologien und Tools, die in der Lage sind, lokale Sorgegemeinschaften zu unterstützen.

## **Zielsetzung**

Im Sinne einer Machbarkeitsstudie verfolgte das Gesamtprojekt "KoordinAID" die Entwicklung eines integrierten Versorgungsmodells für ländliche Regionen, das lokale Sorgegemeinschaften durch eine innovative IT-gestützte Infrastruktur unterstützt. Dabei sollten unterschiedliche Entlastungsressourcen sichtbar gemacht, besser zugänglich und bedarfsorientiert kombiniert werden, um neue Potenziale zur Entlastung pflegender Angehöriger zu schaffen. Das Projekt strebte zudem an, die Kommunikation und Koordination zwischen den Akteuren zu optimieren, informelle Netzwerke einzubinden und die Verbundenheit der Sorgegemeinschaften mit dem Sozialraum zu fördern. Das Bayerische Zentrum Pflege Digital (BZPD) nahm dabei im Kontext der Möglichkeiten IT-unterstützter Zusammenarbeit in Sorgegemeinschaften die informellen Hilfepotenziale in den Blick und widmete sich schwerpunktmäßig der Rolle informeller Akteure, Netzwerke und Entlastungsressourcen.

## **Methodik:**

Diese empirische Basis bildeten zum einen systematische Strukturanalysen der Stakeholder-Netzwerke in der Modellregion sowie innerhalb der individuellen Sorgearrangements. Methodisch kamen Stakeholder-Analysen (stakeholder mapping) und leitfadengestützte Interviews im Rahmen von sieben Fallstudien von Angehörigen mit Pflege- und Sorgeaufgaben aus der Modellregion zum Einsatz. Darauf aufbauend wurden im co-kreativen Prozess u.a. prototypische patient journeys rekonstruiert und zu *user stories* und Anforderungsszenarien weiterentwickelt. Beteiligt waren wissenschaftlichen Partner des Projektkonsortiums, Akteure einer Sorgegemeinschaft (i.e. eine Geschäftsstelle eines Gesundheits- und Pflegenetzwerks, ein Caritas Ortsverband, eine ehrenamtliche Bürgergemeinschaft) und informell Pflegende aus der Modellregion, mehrere technische Partner sowie Vertreterinnen eines deutschlandweit besetzten Bürgerbeirats.

**Ergebnis:**

Die Interviews mit pflegenden Angehörigen verdeutlichen häufige Schwierigkeiten beim Aufbau und der Stabilisierung ihres Entlastungsnetzwerks. Es fehlt ein Bewusstsein, wer zur eigenen Entlastung herangezogen werden könnte. Rollen und Aufgaben im Versorgungsnetz sind nicht transparent, unausgesprochene Erwartungen und Konflikte in den Familien verschärfen die Problematik. Selten erfolgt eine Reflektion der Struktur und der Stabilität des individuellen Sorgearrangements.

Anhand von Expertengesprächen mit fünf Multiplikatoren der Sorgegemeinschaft wurden die bestehenden Interaktionsmuster und Kooperationsstrukturen zwischen den professionellen, semiprofessionellen und informellen Akteuren der Zielregion analysiert und in einer Stakeholder-Map visualisiert. Zentrale Akteure kennen einander grundsätzlich. Die Interaktionen erfolgen aber überwiegend personenbasiert. Abstimmungen erfolgen meist punktuell anlass- bzw. fallbezogen. Kooperations- oder Abstimmungsprozesse sind nur in geringem Umfang institutionalisiert und ohne verbindliche und klare Routinen. Auch sind gemeinsame Zielstellungen nur begrenzt erkennbar.

Auf Grundlage der Interviews und der Stakeholderanalyse wurde ein Gesamtkonzept entwickelt, das Akteure der Sorgegemeinschaft befähigt pflegende Angehörige bei der Erfassung und Reflexion der unterschiedlichen Unterstützungsressourcen anzuleiten und zu begleiten. Die Erfassung und Reflexion erfolgt im Rahmen bereits bestehender Beratungs- und Begleitangebote anhand einer Visualisierungssoftware. Diese technikgestützte Visualisierung befähigt zugleich Sorgegemeinschaften auf der Ebene des Sozialraums anhand dieser lebensweltlichen erfassten Daten ihre Angebotslandschaft besser zu orchestrieren und gezielt auf die individuellen und fallübergreifenden Bedarfe auszurichten und weiterzuentwickeln z.B. indem Angebotslücken geschlossen werden. Selbsthilfe und Ressourcenausstattung informell Pflegender in ländlichen Räumen werden so gestärkt und verbessert.

Auf der Ebene der Sorgegemeinschaft soll die Zusammenarbeit zwischen professionellen, semiprofessionellen und informellen Akteuren gestärkt werden, um Prozesse für gemeinsame Fallbesprechungen und bedarfsgetriebene Weiterentwicklung der Angebotslandschaft zu etablieren.

Das Projekt trägt damit sowohl zur (auch technischen) Befähigung und Professionalisierung von Sorgegemeinschaften bei als auch zur Verbesserung der Lebensqualität und Gesundheit von informell Pflegenden und mittelbar auch der von ihnen pflegenden Personen. Das soziotechnische Lösungskonzept wurde in einer ländlichen Modellregion entwickelt, kann aber auf andere Sozialräume übertragen und angepasst werden, auch urbane Versorgungsregionen.

**Verwertung:**

Die Erkenntnisse aus dem Projekt KoordinAID liefern wichtige Beiträge für Forschungsaktivitäten in den Bereichen Hilfemixstrukturen im Quartier, Zusammenarbeit in Sorgegemeinschaften und individuellen Sorgearrangements. Die Ergebnisse lassen sich auf andere Projekte übertragen und bieten Ansatzpunkte zum Aufbau neuer Versorgungskonzepte durch sozio-technische Innovationen. Es liegt ein implementierungsfähiges Gesamtkonzept vor, das sowohl in der Modellregion als auch in anderen Regionen erprobt werden kann. Hier sucht das BZPD gemeinsam mit dem Konsortium nach Finanzierungsmöglichkeiten. Zudem sind bereits weiterführende Projektaktivitäten auch mit den in KoordinAID eingebundenen technischen Partnern angedacht.